

Krebs
**Neue Therapien – neue Hoffnung –
neue Herausforderungen**

Presseinformation
26. Jänner 2016



Inhalt

1.	Herzlich willkommen – Infos auf einen Blick	3
2.	Neue Therapien – neue Herausforderungen Univ.-Prof. Dr. Christoph Zielinski	4
3	Die großen Fortschritte der Hämatologie Univ.-Prof. Dr. Ulrich Jäger	6
4.	Brustkrebs – erhöhte Heilungschancen durch neue Therapien Univ.-Prof. Dr. Günther Steger	9
5.	Soziale Dimension bei Diagnose Krebs Univ.-Prof. Dr. Paul Sevelda	12
6.	Aktuelles aus dem Verein Leben mit Krebs - Krebstag 2016 im Wiener Rathaus Univ.-Prof. Dr. Gabriela Kornek	14
7.	Zusammenfassung	16
8.	Pressebilder	18

Beilagen:

Presse-CD:

- Pressemappe
- Bilder in Druckqualität

Die in diesem Text verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen treten der besseren Lesbarkeit halber nur in einer Form auf, sind aber natürlich gleichwertig auf beide Geschlechter bezogen.

Herzlich willkommen zum

Pressefrühstück

Neue Therapien – neue Hoffnung – neue Herausforderungen

Wann: Dienstag, 26. Jänner 2016, 10.30 Uhr
Wo: AKH, Hörsaalzentrum der MedUni Wien,
Kursraum 21, Ebene 8
Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien

Die medizinische Forschung hat in der Krebstherapie in den vergangenen Jahren enorme Fortschritte gemacht. Fast vierteljährlich werden neue Therapien zugelassen bzw. das Einsatzgebiet der innovativen Immuntherapie um weitere Tumorarten ergänzt. Somit wird die Lebenserwartung der Patienten deutlich verlängert und ihre Lebensqualität signifikant verbessert. Experten sprechen von einer „Revolution in der Onkologie“. Dennoch löst die Diagnose „Krebs“ bei den Betroffenen in der Regel einen Schock und große Angstgefühle aus. Aufklärung ist wichtig. Aus diesem Grunde informieren Experten anlässlich des Weltkrebstages über neue Therapien und wichtige Begleitmaßnahmen, um die Sterblichkeit bei Krebs weiter zu reduzieren, die Lebensqualität der Patienten zu steigern und das Wissen zur Erkrankung bei allen Betroffenen und ihren Angehörigen zu erhöhen.

Als Gesprächspartner stehen zur Verfügung:

- **Univ.-Prof. Dr. Christoph Zielinski**, Leiter der Univ. Klinik für Innere Medizin I und Leiter der Klinischen Abteilung für Onkologie der MedUni Wien/AKH Wien:
„Neue Therapien – neue Herausforderungen“
- **Univ.-Prof. Dr. Ulrich Jäger**, Leiter der Klinischen Abteilung für Hämatologie und Hämostaseologie, Univ. Klinik für Innere Medizin I der MedUni Wien/AKH Wien:
„Die großen Fortschritte der Hämatologie – neue Therapien bei Leukämien, Lymphomen und beim Multiplen Myelom“
- **Univ.-Prof. Dr. Günther Steger**, Programmdirektor für Mammakarzinom der Klinischen Abteilung für Onkologie, Univ. Klinik für Innere Medizin I der MedUni Wien/AKH Wien:
„Brustkrebs – erhöhte Heilungschancen durch neue Therapien“
- **Univ.-Prof. Dr. Paul Sevelda**, Vorstand der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe im Krankenhaus Wien-Hietzing, Präsident der Österreichischen Krebshilfe:
„Die soziale Dimension der Diagnose Krebs“
- **Univ.-Prof. Dr. Gabriela Kornek**, Präsidentin des Vereins „Leben mit Krebs“, Leiterin der Cancer School CCC Vienna und Ärztliche Direktorin des AKH Wien:
„Aktuelles aus dem Verein Leben mit Krebs – Krebsstag im Wiener Rathaus am 9. Februar“

Weitere Infos: www.leben-mit-krebs.at

Bilder vom Pressefrühstück finden Sie nach Veranstaltungsende unter:

<http://dest.preiss.at/>

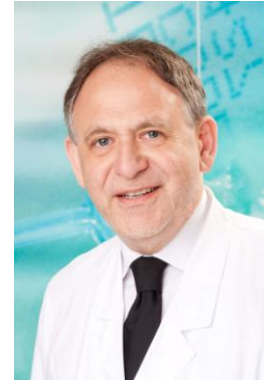
Audiobeiträge vom heutigen Pressefrühstück finden Sie nach Veranstaltungsende unter:

www.o-ton.at (kostenlose Registrierung für JournalistInnen).

2. Neue Therapien – neue Herausforderungen

Univ.-Prof. Dr. Christoph Zielinski

Leiter der Univ. Klinik für Innere Medizin I und Leiter der Klinischen Abteilung für Onkologie der MedUni Wien/AKH Wien



Immunologische Tumortherapien haben in jüngster Zeit die Palette der Behandlungsoptionen maßgeblich erweitert. Die ersten zugelassenen Präparate bewähren sich bereits im klinischen Einsatz, viele neue Substanzen befinden sich in einem fortgeschrittenen Entwicklungsstadium. Auch auf dem Gebiet der personalisierten Medizin wurden wesentliche Fortschritte erzielt. Eine der zentralen Herausforderungen besteht nun darin, die optimalen Indikationen und Kombinationen der zur Verfügung stehenden Optionen zu finden.

Erst in den letzten Jahren wurden neue Erkenntnisse gewonnen, die zu einem völlig neuen Verständnis der Interaktionen zwischen Tumorzelle und Organismus geführt und die Krebstherapie revolutioniert haben. Lange Zeit konzentrierte sich die Medizin v.a. auf die Stärkung des Immunsystems, um die Abwehr gegen Krebs zu verbessern. Mittlerweile ist bekannt, dass Tumorzellen die Abwehr gegen sich selbst unterdrücken und sich so erfolgreich einer Zerstörung entziehen können. Die Krebsimmuntherapie basiert auf dem Prinzip, das Immunsystem durch eine Blockade dieser Mechanismen zu schützen bzw. wieder gegen den Tumor zu aktivieren.

Schutzmechanismen der Tumorzelle „aushebeln“

An der Oberfläche von Abwehrzellen (T-Lymphozyten) existieren bestimmte Rezeptoren wie beispielsweise Cytotoxic T-Lymphocyte Antigen 4 (CTLA-4) oder Programmed Cell Death 1 (PD-1). Deren Aufgabe besteht normalerweise darin, überschießende Immunreaktionen zu hemmen, indem sie die Aktivität der T-Zellen bremsen. Tumorzellen sind in der Lage, genau diesen Regulationsmechanismus zu verstärken und so quasi für ihre eigenen Interessen zu nutzen: Sie bilden an ihrer Zelloberfläche Proteine, die an die Rezeptoren der Abwehrzellen andocken und unterdrücken auf diese Weise die körpereigene Immunabwehr. Die Tumorzelle kann nämlich durch das Immunsystem nicht mehr als „böse“ erkannt werden.

Mit speziellen monoklonalen Antikörpern wurden gezielte Gegenstrategien entwickelt. Sie heben die Unterdrückung des Immunsystems auf, kurbeln dessen Aktivität an und stellen ein Gleichgewicht zwischen den körpereigenen Abwehrkräften und dem Tumorwachstum her.

Zur Behandlung des fortgeschrittenen Melanoms sind bereits der CTLA-4-Blocker Ipilimumab sowie der in dieser Indikation noch besser wirksame PD-1-Hemmer Pembrolizumab zugelassen. Sie werden bereits mit großem Erfolg bei Hautkrebs-Patienten eingesetzt.

Darüber hinaus wurde der PD-1-Hemmer Nivolumab nicht nur zur Melanomtherapie, sondern auch für die Behandlung des fortgeschrittenen nicht-kleinzelligen Bronchialkarzinoms zugelassen. Im November 2015 erhielt die Substanz eine Indikationserweiterung für das fortgeschrittene Nierenzellkarzinom.

Neben der guten Wirksamkeit zeichnen sich die neuen Immuntherapeutika auch durch eine ausgezeichnete Verträglichkeit aus. In seltenen Fällen kommt es zu leichten lokalen Hautreaktionen an der Injektionsstelle. Immunologische Nebenwirkungen treten kaum auf.

Vielversprechende Entwicklungen

Pembrolizumab wird derzeit in vielen potenziellen Indikationen geprüft. Darüber hinaus werden uns in naher Zukunft weitere neue Substanzen, für die bereits klinische Studien abgeschlossen wurden, zur Verfügung stehen. Besonders vielversprechend sind einige innovative PDL1 (Programmed Cell Death-Ligand 1)-Antikörper, die bei verschiedensten Tumoren positive Ergebnisse gezeigt haben.

Ein wichtiges Forschungsfeld ist auch die Etablierung neuer Kombinationen von Medikamenten, welche die Funktion der Immunabwehr entweder verstärken oder deren Blockade aufheben.

Parallel zu den Arbeiten auf dem Gebiet der Krebsimmuntherapie laufen auch im Bereich der personalisierten Medizin intensive Forschungsaktivitäten. Zum einen werden neue Medikamente in Studien geprüft, zum anderen neue prädiktive Biomarker entwickelt, mit denen sich das individuelle Ansprechen auf eine Therapie

vorab einschätzen lässt. Ein großer Vorteil dieser zielgerichteten Therapien besteht darin, dass sie im Allgemeinen sehr gut verträglich sind.

A la longue werden die neuen Entwicklungen bei vielen Tumorerkrankungen zu einer deutlichen Verbesserung sowohl der Wirksamkeit als auch der Verträglichkeit von Krebstherapien und damit der Überlebenszeit bei guter Lebensqualität führen.

Zur Person:

Univ.-Prof. Dr. Christoph Zielinski

Vorstand, Klinik für Innere Medizin I; Leiter, Klinische Abteilung für Onkologie und Leiter des Comprehensive Cancer Center, Medizinische Universität Wien und AKH

geboren 1952

1970-1976 Studium an der Medizinischen Fakultät der Universität Wien

1976-1978 Assistenzarzt am Institut für Immunologie der Universität Wien

1978-1983 Ausbildung zum Facharzt für Innere Medizin

1979-1980 Fellow am Cancer Research Center, Tufts University Medical School, Boston, USA

1986 Habilitation in Klinischer Immunologie

1989 Erweiterung des Habilitationsfachs auf das Gesamtgebiet der Inneren Medizin

1992 Ernennung zum außerordentlichen Universitätsprofessor (lt. §31 UOG 1975) für Klinische Immunologie und Innere Medizin unter besonderer Berücksichtigung der internistisch-experimentellen Onkologie

1999 - Gründer und Präsident der Central European Cooperative Oncology Group

1999 - 2012 Koordinator der Initiative Leben mit Krebs

seit 2001 Leiter der Klinischen Abteilung für Onkologie an der Universitätsklinik für Innere Medizin I

seit 2004 Vorstand der Universitätsklinik für Innere Medizin I

seit 2010 Leiter des Comprehensive Cancer Center der Medizinischen Univ. Wien und des Allgemeinen Krankenhauses Wien

Mitgliedschaften/Memberships

Präsident der Central European Cooperative Oncology Group (CECOG), 2000

European Society for Medical Oncology (2014-2016: Mitglied des Executive Boards)

American Society for Clinical Oncology

American Association for Cancer Research

Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin

Österr. Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie

Österr. Gesellschaft für Innere Medizin

Publikationen

Über 500 in Peer-Review-Journals publizierte Originalarbeiten

Herausgeber der deutschen Ausgabe des Journal of Clinical Oncology, 2008-2012.

Herausgeber von 19 Büchern und Manuskripten

Verfassung von über 30 Buchkapiteln

Herausgeberschaften:

seit 2016 Herausgeber der Zeitschrift "ESMO Open – Cancer Horizons" der European Society

Kontakt:

MedUni Wien/AKH Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin I

Klinische Abteilung für Onkologie, Ebene 6i, Zimmer i9.15

1090 Wien, Währinger Gürtel 18-20

Tel. 01/40 400-44570, DW 44450 (Sekretariat: Veronika Sramek-Markusfeld)

Web: www.onkologie-wien.at

Pressekontakt:

Mag. Johannes Angerer und Ing. Klaus Dietl

MedUni Wien, Abteilung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

1090 Wien, Spitalgasse 23

Tel.01/40 160-11502, DW-11503

E-Mail: pr@meduniwien.ac.at

Web: www.meduniwien.ac.at/pr

3. Die großen Fortschritte der Hämatologie – neue Therapien bei Leukämien, Lymphomen und beim Multiplen Myelom

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Jäger

Leiter der Klinischen Abteilung für Hämatologie und Hämostaseologie,
Univ. Klinik für Innere Medizin I der MedUni Wien/AKH Wien



Auf dem Gebiet der hämatologischen bösartigen Erkrankungen ist in den letzten zwei bis drei Jahren kein Stein auf dem anderen geblieben. Bahnbrechende Fortschritte wurden bei verschiedensten Krebsformen erzielt. Dadurch konnten bei bestimmten Patientengruppen auch in fortgeschrittenen Krankheitsstadien die Überlebensraten bzw. die Heilungschancen drastisch erhöht werden.

Chronische lymphatische Leukämie (CLL)

Durch neue orale Therapien – die Kinasehemmer Ibrutinib und Idelalisib – kann bei Hochrisiko-Patienten, die bisher teilweise innerhalb von 24 Monaten verstarben, das Überleben um mehrere Jahre verlängert werden. Darüber hinaus können die monoklonalen CD20-Antikörper Obinutuzumab und Ofatumumab in Kombination mit Chlorambucil bei Patienten mit nicht vorbehandelter CLL das Risiko für ein Fortschreiten der Erkrankung oder den Tod signifikant reduzieren.

Multiples Myelom

Bei dieser chronischen Erkrankung gibt es einerseits neue monoklonale Antikörper (Daratumumab, Elotuzumab), andererseits stehen Proteasomen-Hemmer (v.a. Ixazomib), die bisher gespritzt werden mussten, neuerdings als orale Therapien zur Verfügung. Mit diesen Optionen lässt sich das progressionsfreie Überleben bei verbesserter Lebensqualität um einige Monate verlängern. Außerdem stellen sie insbesondere für Patienten, die nach einer gewissen Zeit auf Chemotherapie nicht mehr ansprechen, eine Bereicherung der Therapiepalette dar.

Akute lymphatische Leukämie (ALL)

Zum ersten Mal steht ein bispezifischer Antikörper (Blinatumomab) als innovative Waffe gegen Tumorzellen zur Verfügung. Es handelt sich um eine Art von Immuntherapie. Dabei werden die Immunzellen quasi an die „bösen“ Zellen herangeführt, damit sie ihre Arbeit verrichten können. Mit diesem neuen Ansatz können bei Kindern Remissionsraten (*) von etwa 70 Prozent erzielt werden. Erwachsenen ALL-Patienten, die nicht mehr auf Chemotherapie ansprechen, wird eine Vorbereitung auf eine allogene Stammzelltransplantation (***) ermöglicht. Dies war bisher in diesem fortgeschrittenen Stadium nicht mehr möglich.

Akute myeloische Leukämie

Hier gibt es erstmals einen Hinweis darauf, dass die Prognose von bestimmten Patientengruppen – nämlich jenen mit einer sogenannten FLT3-Mutation – durch einen Kinasehemmer (Midostaurin) verbessert werden kann.

Morbus Hodgkin

Das bereits seit einigen Jahren zur Behandlung von CD30-positiven Hodgkin-Lymphomen zugelassene Antikörper-Wirkstoff-Konjugat Brentuximab Vedotin wird derzeit in Kombination mit Chemotherapie getestet und liefert vielversprechende Daten. Darüber hinaus zeigen Checkpoint-Inhibitoren, v.a. Nivolumab und das Pembrolizumab, beim Hodgkin-Lymphom unter allen bisher getesteten Tumorerkrankungen die besten Ergebnisse. So werden beim wiederkehrenden (rezidivierenden), auf Chemotherapie nicht ansprechenden (therapierefraktären) Morbus Hodgkin Remissionsraten von etwa 87 Prozent erzielt.

Non-Hodgkin-Lymphom (NHL)

Bei schwierig zu behandelnden Patienten mit indolentem NHL kann die Kombination des CD20-Antikörpers Obinutuzumab mit Chemotherapie das progressionsfreie Überleben (***) sowie die Lebensqualität signifikant verbessern.

Personalisierte Medizin

Bei Leukämien und Lymphomen können Tumorzellen mit einfachen Methoden aus dem Knochenmark oder dem Blut gewonnen werden. Daher eignen sie sich in besonderem Ausmaß für genetische Untersuchungen, mit denen sich vorhersagen lässt, auf welche Präparate ein Patient wahrscheinlich am besten ansprechen wird.

Innovative Zellulär/Gentherapie in Wien

In der Behandlung von B-Zell-Tumoren stellt die Zelltherapie mit CAR (Chimeric Antigen Receptor)-T-Zellen einen völlig neuartigen Therapieansatz dar. Dabei wird in normale T-Zellen eines Patienten mittels eines Virus ein CD19-Rezeptor eingeschleust, der bösartige B-Zellen erkennt. Zuerst werden dem Patienten T-Zellen entnommen, zur gentechnischen Veränderung in ein Labor nach Amerika geschickt und nach ihrer Rücksendung – quasi „scharf gemacht“ – dem Patienten wieder zurücktransplantiert. Diese komplizierte, teure und daher derzeit auf wenige Patienten beschränkte Technologie besitzt u.a. deshalb ein hohes Potenzial, weil sie auf andere Tumorerkrankungen übertragbar ist.

Bei Kindern mit akuter lymphatischer Leukämie, die bereits aufgegeben waren, konnten mit dem Verfahren Remissionsraten von 100 Prozent realisiert werden. Bei Erwachsenen mit diffusen großzelligen B-Zell-Lymphomen kommt immerhin die Hälfte der Patienten in komplette Remission. Derartige Erfolgsraten sind bei diesen Erkrankungen bisher einzigartig und unerreicht.

Die Medizinische Universität Wien ist gemeinsam mit dem St. Anna-Kinderspital eines von nur neun Zentren in Europa, die an einer Studie mit dieser Methode teilnehmen. Der erste Patient wurde erst kürzlich aufgenommen.

(*) Remission: vorübergehende oder dauernde Abschwächung der Symptome einer chronischen Erkrankung, ohne dass eine vollständige Heilung erreicht wird.

(**) Stammzelltransplantation (SZT): Übertragung von Blutstammzellen von einem Spender zu einem Empfänger. Bei der autologen SZT handelt es sich beim Spender und Empfänger um ein und dieselbe Person. Bei der allogenen SZT erhält der Patient Blutstammzellen von einem gesunden Spender.

(***) Progressionsfreies Überleben (PFS): Zeitraum vom Start einer Therapie bis zum Fortschreiten der Erkrankung.

Zur Person

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Jäger

geboren 1956 in Lienz, Tirol

Ausbildung:

1974-1982 University of Vienna Medical School

Berufliche Laufbahn:

derzeit Leiter der Klinischen Abteilung für Hämatologie und Hämostaseologie an der Medizinischen Universitätsklinik

1982-1990 Training in General Internal Medicine, University of Vienna Medical School (Board certification: 07-08-90)

1984-1990 Specialized training in Hematology/Hemostaseology (Board certification: 28-05-1996) 1984-1986

Scientific projects in Hematology/Immunology

1986-1989 Howard Hughes Medical Institute, Washington University, St. Louis, MO, USA (Prof. S.J. Korsmeyer) –

Scientific projects: Molecular biology of lymphoma

1989 – present Group Leader - Div. of Hematology, University of Vienna: Oncogene Laboratory. Scientific

projects: Molecular biology of lymphoma and leukemia, mechanism of chromosomal translocations

1989-2001 Clinical studies: Minimal residual disease in lymphoma and leukemia

1994 Habilitation: Molecular mechanisms of the t(14;18) translocation in lymphoma.

2001 – 2004 Director of Hematology Outpatient Service

2004 Professor of Hematology (Medical University of Vienna)

2004 – dato Head of the Division of Hematology and Hemostaseology

Weitere berufliche Aktivitäten

1998-1999 Postgradual Course in Medical Management
2000 Secretary of the Annual Meeting of the Austrian Society of Hematology and Oncology
2001-2006 Organizer: Young Investigators Meeting of the Austrian Society of Hematology and Oncology
2005- Editor of the Educational series of the Wiener Klinische Wochenschrift
2005-2010 Member of the Habilitations Commission (conservative) of the Medical University of Vienna
2007-2010 Member of the academic senate of the Medical University of Vienna
2008- Section Editor, Annals of Hematology

Scientific Advisory Board of the Austrian Society of Hematology and Oncology (since 1993)
Strategy Commission of the German CLL Study Group (since 2001)
Protocol Committee of the German indolent NHL Study Group (since 1998)
Editorial Board: Leukemia (since 1996)
Annals of Hematology (since 2001)
Scientific Advisory Board of the International Society for Preventive Oncology (since 2001)
Chairman of the Basic Science Committee of the European Research Initiative in CLL (ERIC) (since 2005)
Member of the Medical Advisory Board of the Austrian Stem Cell Registry (since 2005)
Data Monitoring and Safety Committee (DMSC) of the German low grade Lymphoma group (GLSG) (since 2006)
Councillor of the European Haematology Association (since 2006)
President of the European Haematology Association (since 2009)
Board of the Gesellschaft für Fortschritte in der Inneren Medizin (since 2011)
Vice-President of the Arbeitsgemeinschaft medikamentöse Tumorthherapie (AGMT)

Forschungsgebiete

Molecular Hematology
Molecular Biology of Leukemias and Lymphomas
Minimal residual disease Molecular mechanism of chromosomal translocation
Chronic lymphocytic leukemia

Kontakt:

Univ. Klinik für Innere Medizin I der MedUni Wien/AKH Wien
Klinische Abteilung für Hämatologie und Hämostaseologie
1090 Wien, Währinger Gürtel 18-20
Tel. 01/40400-44090
E-Mail: ulrich.jaeger@meduniwien.ac.at

4. Brustkrebs – erhöhte Heilungschancen durch neue Therapien

Univ.-Prof. Dr. Günther Steger

Programmdirektor für Mammakarzinom der Klinischen Abteilung für Onkologie, Univ. Klinik für Innere Medizin I der MedUni Wien/AKH Wien



Im Brustkrebs-Management werden laufend rasante Fortschritte erzielt. Pro Halbjahr stehen – basierend auf klinischen Studiendaten – ein bis zwei neue diagnostische oder therapeutische Ansätze zur Verfügung. Aktuell wurde die Palette insbesondere beim Hormonrezeptor-positiven sowie beim HER2-positiven Mammakarzinom um neue Optionen bereichert.

Hormonrezeptor-positives Mammakarzinom

In der Behandlung des Hormonrezeptor-positiven Karzinom (Luminal-B-Karzinom) bietet die Einführung neuer Immuntherapie-Möglichkeiten in Kombination mit antihormoneller Therapie einen innovativen Chemotherapie-freien Behandlungsansatz. Von dieser Tumorart sind rund 40 bis 60 Prozent der Patientinnen betroffen, insbesondere Frauen nach dem Wechsel.

Es handelt sich einerseits um das bereits in anderen Indikationen bewährte Everolimus und um das neue Immuntherapeutikum Palbociclib, dem ersten Vertreter der sogenannten CDK4/6-Inhibitoren. Die beiden Substanzen verlängern im metastasierten Stadium nicht nur die Zeit bis zu einer notwendigen Chemotherapie, sondern auch die Überlebenszeiten.

Darüber hinaus wird Palbociclib in Kombination mit endokriner Standardtherapie in der adjuvanten Therapie im Rahmen der internationalen PALLAS-Studie unter der Leitung der Austrian Breast Cancer & Colorectal Cancer Study Group (ABCSCG) getestet. Die Rekrutierung von Patientinnen hat im Herbst 2015 begonnen. Konkrete Ergebnisse dazu, ob die Kombination Vorteile in der Verhinderung von Metastasen bringt, werden in einigen Jahren erwartet.

HER2-positives Mammakarzinom

Bei dieser Gruppe von Patientinnen, die etwa zwölf bis 15 Prozent aller Brustkrebs-Fälle ausmacht, werden die Einsatzmöglichkeiten der verfügbaren Medikamente zunehmend besser charakterisiert. Pertuzumab, der zweite Antikörper neben Trastuzumab, kann nun auch in der neoadjuvanten, d.h. präoperativen Therapie routinemäßig zur Verbesserung der Heilungschancen eingesetzt werden. Er bewirkt um etwa 30 Prozent mehr pathologisch komplette Remissionen – also das völlige Verschwinden von Krebszellen – aus der Brust. Aktuell läuft eine weltweite Studie mit Pertuzumab im adjuvanten Setting, d.h. nach vollständiger operativer Entfernung aller erkennbaren Tumoranteile zur Verhinderung der Entstehung von Metastasen. In etwa einem Jahr werden Antworten zu der Frage erwartet, ob diese Therapie eine Verbesserung der absoluten Überlebenswahrscheinlichkeit bewirken kann.

Trastuzumab steht mittlerweile auch in einer subkutanen Verabreichungsform zur Verfügung, was den Zeitaufwand für die Patientinnen und das Pflegepersonal entsprechend verringert und auch den Vorteil bietet, dass keine zentralen oder peripheren Venenzugänge notwendig sind. Dies trägt klarerweise zu einer entsprechend höheren Lebensqualität während der Therapie bei.

Supportivtherapie

Auch in der Supportivtherapie werden laufend Verbesserungen realisiert. Darunter werden unterstützende Verfahren verstanden, die insbesondere den Heilungsprozess beschleunigen und die Nebenwirkungen einer Behandlung verringern können. Beispielsweise kommen fixe Kombinationspräparate aus bewährten Substanzen (Serotoninantagonist und Aprepitant) auf den Markt, mit denen sich Übelkeit und Erbrechen noch effektiver bekämpfen lassen.

Individualisierte, personalisierte Krebsmedizin

Am Comprehensive Cancer Center (CCC) der MedUni Wien und des Wiener AKH werden derzeit auch die Möglichkeiten der personalisierten Medizin im Rahmen der EXACT-Untersuchung geprüft. Dabei geht es um die individuelle Bestimmung des genetischen Musters einzelner Tumoren sowie die entsprechende

Maßschneiderung der Therapie mit verfügbaren Medikamenten. Diese Ansätze erlauben eine Prognose, welche Patientin am besten von welcher Therapie profitiert. Anstatt jeweils Therapien auf einzelne Tumorentitäten (Brustkrebs, Darmkrebs etc.) zu beschränken, geht es aktuell vielmehr darum, die Therapiewahl anhand spezifischer molekularbiologischer Veränderungen, die in verschiedenen Krebsarten auftreten können, zu treffen. Innerhalb klinisch-experimenteller Forschungsprotokolle wurden bereits erste positive Ergebnisse erzielt.

Vorteile dieser zielgerichteten Ansätze bestehen darin, dass den Patienten durch die Vorhersage des individuellen Therapieansprechens unnötige, weil unwirksame Behandlungen und dadurch verloren gehende Zeit erspart werden können. Darüber hinaus ergeben sich daraus auch potenzielle Kosteneinsparungen. Mittelfristig könnte diese Methodik breiter etabliert werden. Möglicherweise kann bereits in zwei Jahren eine relevante Anzahl von betroffenen Patienten von diesen Ansätzen profitieren.

Zur Person

Univ.-Prof. Dr. Günther Steger

geboren 1961 in Wien

Ausbildung

1979-1985	Studium der Medizin, Universität Wien, Österreich
12.7.1985	Promotion zum Doktor der gesamten Heilkunde (Universität Wien, Österreich)
1985-1991	Ausbildung zum Facharzt für Innere Medizin
1991-1992	Forschungsaufenthalt University of California in Los Angeles (UCLA)
1992	Ordinationsgründung
18.12.1993	Habilitation/Venia docendi für Innere Medizin
11.10.1995	Facharzt für Hämato-Onkologie

Berufliche Laufbahn

1997-2007	Onkologischer Berater des KH Krems
1998	Ausserordentlicher o Universitätsprofessor
10.1.2001	Programmdirektor für Adjuvante Therapien Programmdirektor für Prädiktive Faktoren
2002-2007	Onkologischer Berater des KH Scheibbs

Mitgliedschaften

1986	Gesellschaft der Ärzte in Wien
1987	Österr. Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie Österr. Gesellschaft für Chemotherapie Austrian Breast and Colorectal Cancer Study Group (ABCSG-Vorstandsmitglied)
1989	European Society for Medical Oncology (ESMO)
1989	Member of the Scientific Board and Program Committee of the "Cancer Club - University of Vienna"
1990	Österreichische. Krebshilfe
1993	American Society of Clinical Oncology (ASCO) Österreichische. Gesellschaft für Senologie
2001	Editor Onkologie für „Universum Innere Medizin“ (Offizielles Journal der Österr. Gesellschaft für Innere Medizin)
2005	Associate Editor „Breast Care“

Preise

1998	WolfgangDenk Preis Preis der Österreichischen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie
1994	Preis der „HOECHST-Stiftung“
1993	Preis der Österr. Gesellschaft für Senologie
1990	Preis der Österr. Gesellschaft für Chemotherapie

Klinische Studien

Seit 1992 multiple Klinische Studien als Principal Investigator, National Coordinating Investigator und Co-Investigator

Publikationen und Vorträge

Über 350 Originalarbeiten, Proceedings und Abstracts in peer-reviewten Journalen und über 800 nationale und internationale Vorträge für Mediziner, Patientinnen und Laien.

Kontakt:

Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Innere Medizin I
(früher Klinik für Chemotherapie)

Klinische Abteilung für Onkologie

Univ-Prof. Dr. Günther Steger

1090 Wien, Währinger Gürtel 18-20

Tel. 01/40400-44450 (Sekretariat: Veronika Sramek-Markusfeld)

E-Mail: guenther.steger@meduniwien.ac.at

5. Soziale Dimension bei Diagnose Krebs

Univ.-Prof. Dr. Paul Sevelda

Vorstand der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe im Krankenhaus Wien-Hietzing, Präsident der Österreichischen Krebshilfe



Eine Krebserkrankung stellt Patienten und Angehörige vor eine Vielzahl von psychischen, physischen aber auch wirtschaftliche Problemen.

Aufgrund moderner Diagnose- und Therapiemöglichkeiten können viele Krebserkrankungen geheilt werden. Dort wo Heilung nicht (mehr) möglich ist, gelingt es zunehmend, das Leben von Patienten – bei bestmöglicher Lebensqualität – zu verlängern. Das bedeutet aber auch, dass sowohl Patienten als auch Angehörige mit vielen Herausforderungen und Problemen konfrontiert sind.

Neues Arbeitszeitgesetz: weniger Zeit für Patienten - immer mehr suchen Hilfe bei der Krebshilfe

Niemand bezweifelt heute mehr ernsthaft, wie wichtig es ist, dass die Diagnose Krebs Patienten und Angehörigen einfühlsam mitgeteilt wird und Fragen zur Erkrankung und Therapie ausreichend beantwortet werden. Das erfordert aber auch ausreichend Zeit. Die Krebshilfe beobachtet mit großer Sorge, dass immer mehr Ärzte diese Zeit beim besten Willen nicht mehr aufbringen können. Es ist nicht verwunderlich, dass sich immer mehr Patienten und Angehörige deshalb verzweifeln an die Krebshilfe wenden, weil sie sich nicht oder unzureichend informiert fühlen. Diese Situation ist völlig inakzeptabel und erfordert ein rasches Handeln durch die politisch Verantwortlichen. Der Faktor „Zeit mit und für den Patienten“ ist von enormer Bedeutung.

Krebs führt immer öfter in die Armut

Krebspatienten müssen davor geschützt werden, durch die Erkrankung unverschuldet in finanzielle Not zu geraten, etwa durch den Verlust des Arbeitsplatzes (weil sie nicht mehr oder nicht sofort wieder zu 100% einsatzfähig sind). Deshalb fordert die Krebshilfe seit vielen Jahren eine gesetzliche Regelung zum stufenweisen Wiedereinstieg in den Beruf nach einer Krebserkrankung bzw. die Möglichkeit eines Teilzeitkrankenstandes. Seit Jahren wird die Umsetzung versprochen, zuletzt wurde sie für die nächsten Monate angekündigt. Wir werden dies sehr genau beobachten.

Krebshilfe mußte im Jahr 2015 rd. Euro 2 Mio. einsetzen

Die Österreichische Krebshilfe mußte 2015 rund 2 Mio. Euro für die Beratung und finanzielle Hilfe für Krebspatienten einsetzen. Ohne eine finanzielle Unterstützung hätten die Patienten und ihre Familien – unverschuldet – ihre Existenz verloren.

Bestmögliche Lebensqualität bei fortgeschrittener Krebserkrankung – Ausbau von Hospiz- und Palliativeinrichtungen

Patienten mit fortgeschrittener Krebserkrankung haben ein Recht auf würdevolles und schmerzfreies Leben bis zuletzt. Die Ergebnisse der Parlamentarischen Enquete zu diesem Thema sind daher raschest umzusetzen. Um Patienten und vor allem Angehörige in dieser schwierigen Phase bestmöglich unterstützen zu können, haben Krebshilfe, Hospiz Österreich und die Österreichische Palliativgesellschaft eine Broschüre herausgegeben, die alle Hilfsangebote und Einrichtungen PRO Bundesland mit Kontaktdaten aufzeigt.

Bei Rückfragen:

Österreichische Krebshilfe
Doris Kiefhaber, Geschäftsführerin
Tel. +43-1-796 64 50-17 DW, 0676/502 43 72



Zur Person

Primarius Univ.-Prof. Dr. Paul Sevelda

geboren 1955 in Wien

Ausbildung:

1979 Promotion zum Dr. univ.med. an der Universität Wien

1983 „ius practicandi“ als praktischer Arzt

1983-1987 Ausbildung zum Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe an der
1. Universitäts-Frauenklinik Wien

1984-1985, 1988-1989 Ausbildung an der Strahlenabteilung der I. und II. Universitätsfrauenklinik

1989 Oberarzt an der I. Universitäts Frauenklinik,

1991 Medizinische Universität Wien, Universitätsdozent

1995 Universitätsprofessor der Medizin Universität Wien

1997 Primarius der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe am Krankenhaus Hietzing

2000 Präsident der Österreichischen Krebshilfe

Spezialgebiete:

Brustkrebskrankungen, Operative und medikamentöse Therapie von Krebserkrankungen der Frau
(Gebärmutter, Eierstöcke), Minimal invasive Operationstechnik (Knopflochchirurgie), Krebsfrüherkennung und
Vorsorge (HPV Impfung)

Betreuungsangebot:

Brustoperationen, Gynäkologische Operationen, Geburtshilfe und Ultraschall, Urogynäkologie, Operative
Gynäkologie, Wechselbeschwerden

Ehrenamtliche Funktionen/Mitgliedschaften

1989-1994 Sekretär der Österreichischen Krebshilfe

1994-2000 Vizepräsident der Wiener Krebshilfe

1996 Mitglied des Präsidiums "Kampf dem Krebs"
seit 2000 Präsident der Österreichischen Krebshilfe

Vorstand Karl Landsteiner Institut für gynäkologische Onkologie und Senologie

Mitglied des ORF-Gesundheitsbeirates (seit 2007)

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Qualitätssicherung Mammografie-Screening“ ÖBIG, Gesundheit Österreich
GmbH

Mitglied des Obersten Sanitätsrates der Republik Österreich (seit 2008)

Mitglied des Onkologiebeirates des Bundesministers für Gesundheit (seit 2009)

Mitglied des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft gynäkologische Onkologie der Österreichischen Gesellschaft
für Gynäkologie und Geburtshilfe

Mitglied der ÖGGG, Österreichische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe

Mitglied der "Early Breast Cancer Trialists Study Group" der Universität Oxford

Mitglied der American Society of Clinical Oncology

Mitglied der European Society of Gynaecologic Oncology

Pressekontakt:

Österreichische Krebshilfe

Doris Kiefhaber, Geschäftsführerin

Tel. +43-1-796 64 50-17 DW, 0676/502 43 72

kiefhaber@krebshilfe.net

6. Aktuelles aus dem Verein Leben mit Krebs Krebstag 2016 im Wiener Rathaus

Univ.-Prof. Dr. Gabriela Kornek

Präsidentin des Vereins „Leben mit Krebs“, Leiterin der Cancer School CCC Vienna und Ärztliche Direktorin des AKH Wien



Die Medizin hat gerade im Bereich der Krebsforschung und der Entwicklung neuer Therapien große Fortschritte erzielt. In vielen Fällen – insbesondere bei Früherkennung – wurden die Heilungschancen deutlich verbessert. Darüber hinaus werden viele Tumorformen zunehmend zu chronischen Erkrankungen, deren Behandlung über viele Jahre hinweg ein Leben bei guter Lebensqualität ermöglicht.

Dennoch ist die Diagnose Krebs für Betroffene sowie für ihre Angehörigen und Freunde meist ein Schock und mit großen Ängsten verbunden. Aufklärung, Information und Erfahrungsaustausch sind hier besonders wichtig. Aus diesem Grunde organisiert der Verein „Leben mit Krebs“ regelmäßig Informationsveranstaltungen. Der nächste Termin ist der **Krebstag 2016 im Wiener Rathaus am Dienstag, 9. Februar**, 11 bis 16 Uhr, mit einem umfassenden Vortragsprogramm. Das breite Spektrum der Therapiemöglichkeiten bei Krebserkrankungen von Brust, Darm, Lunge und Prostata sowie neue Behandlungsmöglichkeiten von Leukämien stehen im Mittelpunkt. Aber auch begleitende Themen wie Rehabilitation, Impfungen und das Thromboserisiko bei Krebs werden angesprochen. Aber nicht nur medizinische Experten bieten am Krebstag Informationen aus erster Hand, auch Mitglieder der Selbsthilfegruppen Österreichische Krebshilfe Wien, Europa Donna Austria, Mamma Mia – Selbsthilfe bei Brustkrebs, Multiples Myelom Selbsthilfe, Myelom- und Lymphomhilfe, Plattform Hodenkrebs und Selbsthilfe Darmkrebs stehen vor Ort für persönliche Fragen zur Verfügung. Durch das Programm führt Heilwig Pfanzerter. **Der Eintritt ist frei.**

Leben-mit-krebs.at: Online-Plattform für Krebsfortbildung

Alle Vorträge des Infotages, der alljährlich im Rathaus stattfindet, können kostenlos im Internet auf www.leben-mit-krebs.at angeschaut werden. Die qualifizierte Patienten-Fortbildung stellt eine Verbesserung für die Patienten-Compliance und damit auch für die optimale Diagnose und Therapiemöglichkeit dar. Deswegen verordnen Top-Krebsspezialisten nun Patientenfortbildung via Internet!

Die Online-Plattform vermittelt seriöse Gesundheitsinformation direkt und ohne „Filter“ von Top-Experten an die Patienten als Unterstützung für ein optimales Arzt-Patienten-Gespräch.

Je mehr qualifizierten Überblick der Patient und seine Angehörigen über die diagnostischen und therapeutischen Optionen besitzen, desto besser können die behandelnden Ärzte gemeinsam mit den Patienten die weiteren Schritte planen und umsetzen.

Die Plattform des Vereins „Leben mit Krebs“ ist jedoch nicht nur als Patientenfortbildung gedacht, sondern auch als Basis für den Wissenstransfer von der medizinischen Forschung direkt zum behandelnden Arzt. So werden auf www.leben-mit-krebs.at zahlreiche Fachvorträge angeboten, die auch mit DFP-Punkten ausgezeichnet werden.

Weitere Infos: www.leben-mit-krebs.at

Zur Person

Univ.-Prof. Dr. Gabriela Kornek

Präsidentin des Vereins „Leben mit Krebs“, Leiterin der Cancer School CCC Vienna und Ärztliche Direktorin des AKH Wien

Promotion: 26.11.1987 Facharzt datum: 01.02.1995

Habilitationsdatum: 17.11.1995 Additivfächer: Hämato-Onkologie

Positionen: Stellvertretende Leiterin und Qualitätsbeauftragte der Klinik für Innere Medizin I

Forschungsschwerpunkte:

HNO-Tumoren, Gastrointestinale Tumoren, klinische Studien

Publikationen:

<http://www.ncbi.nlm.nih.gov/sites/pubmed> (unter: kornek g)

153 Originalarbeiten, > 25 Buchkapitel / Übersichten, 1 Buch (Editor)

Auszeichnungen:

Best teacher of the month (Mai 2005)

Kontakt:

AKH Wien

1090 Wien, Währinger Gürtel 18-20

Tel. 01/40400-13110 (Sekretariat)

Web: <http://www.cancerschool.at>

Pressekontakt:

Karin Fehring, MBA OAR

AKH Wien, Abteilung Informationszentrum und PR

Tel. 01/40400-12160

E-Mail: post_akh_diz@akhwien.at

8. Zusammenfassung: Fortschritte in der Krebstherapie Lebenserwartung und Lebensqualität steigern

Die Tumorthherapie hat in den vergangenen Jahren enorme Fortschritte erzielt. Dank innovativer Ansätze in der Diagnostik und Therapie können Patientinnen und Patienten mit verschiedensten Krebsformen und -stadien von entscheidenden Verbesserungen der Lebenserwartung sowie der Lebensqualität profitieren.

Bahnbrechende Entwicklungen durch Immuntherapie & Co.

Einen wesentlichen Beitrag zu dieser positiven Entwicklung haben in jüngster Zeit immunologische Tumorthérapien geleistet. Sie beruhen auf der Erkenntnis, dass Tumorzellen die Abwehr gegen sich selbst unterdrücken und sich so erfolgreich einer Zerstörung durch körpereigene Abwehrmechanismen entziehen können. Durch die neuen Immuntherapien wird das Immunsystem durch eine Blockade dieser Mechanismen geschützt bzw. wieder gegen den Tumor aktiviert. „Die ersten zugelassenen Präparate bewähren sich bereits im klinischen Einsatz, vor allem bei fortgeschrittenen Stadien des Melanom, des nicht-kleinzelligen Bronchialkarzinoms sowie des Nierenzellkarzinoms. Viele neue Substanzen stehen bereits kurz vor der Marktreife“, betont Christoph Zielinski, Leiter der Universitätsklinik für Innere Medizin I und Leiter der Klinischen Abteilung für Onkologie der MedUni Wien/AKH Wien am Dienstag bei einer Pressekonferenz in Wien anlässlich des bevorstehenden Welttags des Krebs‘ am 4. Februar 2016. Neben der guten Wirksamkeit zeichnen sich die neuen Immuntherapeutika auch durch eine ausgezeichnete Verträglichkeit aus.

„Ein wichtiges Forschungsfeld ist auch die Etablierung neuer Kombinationen von Medikamenten, welche die Funktion der Immunabwehr entweder verstärken oder deren Blockade aufheben“, berichtet Zielinski. Parallel zu den Arbeiten auf dem Gebiet der Krebsimmuntherapie laufen auch im Bereich der personalisierten Medizin intensive Forschungsaktivitäten. Zum einen werden neue Medikamente in Studien geprüft, zum anderen neue prädiktive Biomarker entwickelt, mit denen sich das individuelle Ansprechen auf eine Therapie vorab einschätzen lässt. Ein großer Vorteil dieser zielgerichteten Therapien besteht darin, dass sie im Allgemeinen sehr gut verträglich sind.

Revolutionäre Erfolge bei Leukämien, Lymphomen und beim Multiplen Myelom

„Auf dem Gebiet der hämatologischen bösartigen Erkrankungen ist in den letzten zwei bis drei Jahren kein Stein auf dem anderen geblieben“, erklärte Ulrich Jäger, Leiter der Klinischen Abteilung für Hämatologie und Hämostaseologie, Universitätsklinik für Innere Medizin I der MedUni Wien/AKH Wien. Bahnbrechende Fortschritte wurden bei verschiedensten Krebsformen erzielt, vor allem bei der akuten und der chronischen lymphatischen Leukämie, dem multiplen Myelom, der akuten myeloischen Leukämie und Morbus Hodgkin. Dadurch konnten bei bestimmten Patientengruppen auch in fortgeschrittenen Krankheitsstadien die Überlebensraten bzw. die Heilungschancen drastisch erhöht werden.

In der Behandlung von B-Zell-Tumoren stellt die Zelltherapie mit CAR (Chimeric Antigen Receptor)-T-Zellen einen völlig neuartigen Therapieansatz dar. Dabei wird in normale T-Zellen eines Patienten bzw. einer Patientin mittels eines Virus ein CD19-Rezeptor eingeschleust, der bösartige B-Zellen erkennt. Bei Kindern mit akuter lymphatischer Leukämie, die bereits aufgegeben waren, konnten mit dem Verfahren Remissionsraten von 100 Prozent realisiert werden. Bei Erwachsenen mit diffusen großzelligen B-Zell-Lymphomen kommt immerhin die Hälfte der PatientInnen in komplette Remission. Die Medizinische Universität Wien ist gemeinsam mit dem St. Anna-Kinderspital eines von nur neun Zentren in Europa, die an einer Studie mit dieser Methode teilnehmen. Der erste Patient wurde erst kürzlich aufgenommen.

Heilungschancen bei Brustkrebs steigen weiter

In der Behandlung des Hormonrezeptor-positiven Karzinom (Luminal-B-Karzinom) bietet die Einführung neuer Immuntherapien in Kombination mit antihormoneller Therapie einen innovativen Chemotherapie-freien Behandlungsansatz. Von dieser Tumorart sind rund 40 bis 60 Prozent der Patientinnen betroffen, insbesondere Frauen nach dem Wechsel.

Bei Patientinnen mit HER2-positivem Mammakarzinom, das etwa zwölf bis 15 Prozent aller Brustkrebs-Fälle ausmacht, werden die Einsatzmöglichkeiten der verfügbaren Medikamente zunehmend besser charakterisiert.

Dadurch können teilweise die Heilungschancen sowie die Lebensqualität deutlich verbessert werden.

„Darüber hinaus werden derzeit am Comprehensive Cancer Center (CCC) der MedUni Wien und des Wiener AKH Möglichkeiten der personalisierten Medizin geprüft. Diese Ansätze erlauben eine Prognose, welche Patientin am besten von welcher Therapie profitiert“, so Günther Steger, Programmdirektor für Mammakarzinom der Klinischen Abteilung für Onkologie, Universitätsklinik für Innere Medizin I der MedUni Wien/AKH Wien.

Unterstützung für Betroffene und Angehörige

„Sowohl KrebspatientInnen als auch Angehörige sind mit vielen Herausforderungen und Problemen konfrontiert sind“, warnt Paul Sevelda, Vorstand der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe im Krankenhaus Wien-Hietzing, Präsident der Österreichischen Krebshilfe. Neben psychischen und physischen Belastungen stehen zunehmend wirtschaftliche Probleme im Vordergrund. „KrebspatientInnen müssen davor geschützt werden, durch die Erkrankung unverschuldet in finanzielle Not zu geraten, etwa durch den Verlust des Arbeitsplatzes, weil sie nicht mehr oder nicht sofort wieder zu 100 Prozent einsatzfähig sind“, so Sevelda. Deshalb fordert die Krebshilfe seit vielen Jahren eine gesetzliche Regelung zum stufenweisen Wiedereinstieg in den Beruf nach einer Krebserkrankung bzw. die Möglichkeit eines Teilzeitkrankenstandes. Eine weitere zentrale Notwendigkeit ist der Ausbau von Hospiz- und Palliativeinrichtungen, um Menschen auch bei fortgeschrittener Krebserkrankung ein würdevolles und schmerzfreies Leben bis zuletzt zu ermöglichen. Krebshilfe, Hospiz Österreich und die Österreichische Palliativgesellschaft haben eine Broschüre herausgegeben, die alle Hilfsangebote und Einrichtungen pro Bundesland mit Kontaktdaten aufzeigt. (*)

Termin: Krebstag am 9. Februar 2016 in Wien

„Aufklärung, Information und Erfahrungsaustausch sind für Krebspatienten und ihre Angehörigen äußerst wichtig“, meint auch Gabriela Kornek, Präsidentin des Vereins „Leben mit Krebs“, Leiterin der Cancer School CCC Vienna und Ärztliche Direktorin des AKH Wien. Aus diesem Grunde organisiert der Verein „Leben mit Krebs“ regelmäßig Informationsveranstaltungen. Der nächste Termin ist der Krebstag 2016 im Wiener Rathaus am Dienstag, 9. Februar, 11 bis 16 Uhr, mit einem umfassenden Vortragsprogramm. Das breite Spektrum der Therapiemöglichkeiten bei Krebserkrankungen von Brust, Darm, Lunge und Prostata sowie neue Behandlungsmöglichkeiten von Leukämien stehen im Mittelpunkt. Aber auch begleitende Themen wie Rehabilitation, Impfungen und das Thromboserisiko bei Krebs werden angesprochen. Aber nicht nur medizinische Experten bieten am Krebstag Informationen aus erster Hand, auch Mitglieder der Selbsthilfegruppen Österreichische Krebshilfe Wien, Europa Donna Austria, Mamma Mia – Selbsthilfe bei Brustkrebs, Multiples Myelom Selbsthilfe, Myelom- und Lymphomhilfe, Plattform Hodenkrebs und Selbsthilfe Darmkrebs stehen vor Ort für persönliche Fragen zur Verfügung. Der Eintritt ist frei. Alle Vorträge des Infotages, können kostenlos im Internet auf www.leben-mit-krebs.at angeschaut werden.

(*) Bei Rückfragen: Österreichische Krebshilfe
Doris Kiefhaber, Geschäftsführerin
Tel. +43-1-796 64 50-17 DW, 0676/502 43 72

Presseanfragen/Rückfragehinweis:

Hennrich.PR, Tel. 01/879 99 07, office@hennrich-pr.at, <http://www.hennrich-pr.at>

9. Pressebilder

Für die redaktionelle Berichterstattung stellen wir Ihnen diese Bilder gerne honorarfrei zur Verfügung.

Weitere Bilder für die Berichterstattung im Zusammenhang mit der MedUni Wien finden Sie auf:
<http://www.meduniwien.ac.at/homepage/content/organisation/dienstleistungseinrichtungen-und-stabstellen/kommunikation-und-oeffentlichkeitsarbeit/presseservice/bilder/?Fsize=0>



Univ.-Prof. Dr. Christoph Zielinski
© MedUni Wien



Univ.-Prof. Dr. Ulrich Jäger
© Stefan Zeitz



Univ.-Prof. Dr. Günther Steger
© Franz Pfluegl



Univ.-Prof. Dr. Paul Sevelda
© privat



Univ.-Prof. Dr. Gabriela Kornek
© Sabine Gruber



Mit freundlicher Unterstützung von:



Neue Hoffnung schöpfen

Die Österreichischen Lotterien unterstützen „Leben mit Krebs“ und liefern damit einen wertvollen Beitrag zur Krebs-Forschung.

Dank moderner Behandlungsmethoden können Krebspatienten heute ein lebenswertes Leben führen. Das Risiko, an Krebs zu sterben, nimmt stetig ab. Es sind positive Nachrichten wie diese, die Hoffnung geben, dass diese furchtbare Krankheit dereinst doch besiegt werden kann. Und es sind eben diese positiven Nachrichten, durch die sich ein Unternehmen in seinem Engagement für ein sensibles Thema bestätigt fühlt.

Die Partnerschaft zwischen den Österreichischen Lotterien und der Initiative „Leben mit Krebs“ besteht bereits seit 16 Jahren, und sie wird auch 2017 fortgesetzt werden. Damit weiterhin geforscht und effektiv behandelt werden kann.

Gesundheit ist zweifelsohne das wertvollste Gut des Menschen, eine intakte Gesundheit ist jedoch keine Selbstverständlichkeit. Und man weiß sie erst dann zu schätzen, wenn sie abhandengekommen ist. Gerade die Diagnose Krebs verängstigt besonders, und so wird dieses Thema allzu oft tabuisiert. Dabei ist gerade hier Bewusstseinsbildung enorm wichtig. Denn mit den großen Fortschritten, die in der Krebsforschung in den letzten Jahren gelungen sind, kann viel zu einer deutlich gesteigerten Lebensqualität von Patientinnen und Patienten beigetragen werden.

Gerade hier, wo Menschen vom Schicksal besonders hart getroffen werden, sehen es die Österreichischen Lotterien als ihre Aufgabe, zu helfen und begleiten. Univ.-Prof. Dr. Christoph Zielinski und sein Team von ‚Leben mit Krebs‘ aus Überzeugung. So ist die Initiative „Leben mit Krebs“ seit ihrer Gründung im Jahr 2000 fixer Bestandteil des Gesundheits-Sponsorings der Österreichischen Lotterien.

Moderne Behandlungsmethoden können die Lebensqualität von Krebspatienten deutlich steigern, daher muss alles getan werden, damit Menschen in einer so schwierigen Phase ihres Lebens nachhaltig unterstützt werden. Information über sinnvolle Vorsorgemaßnahmen, neue Therapien und wichtige Begleitmaßnahmen, um die Sterblichkeit bei Krebs weiter zu reduzieren ist dabei besonders wichtig. Die Österreichischen Lotterien sind stolz, Partner und Förderer von „Leben mit Krebs“ zu sein.

Wien, im Jänner 2016